CZB Forsthaus 26. März 2023/CI

**Der grosse Versöhnungstag – Jom Kippur (Lev 16)**

Vorschattung auf den Opfertod Jesu und seinen hohepriesterlichen Dienst (Hebr 9+10).

*«Und der Ziegenbock, auf den das Los für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor den HERRN gestellt werden, um für ihn Sühnung zu erwirken, um ihn für Asasel in die Wüste fortzuschicken» (Lev 16,10).*

**Jom Kippur Krieg** (6.10. - 25.10.1973, vor 50 Jahren)

Am 6. Oktober 1973, am Jom Kippur Tag, griffen Ägypten, Syrien und weitere arabische Staaten überraschend Israel an. Es war ein weiterer Versuch, Israel, das ver­hasste Gottes­volk, ins Meer zu werfen. Nach dem Palästinakrieg, der Suezkrise und dem Sechstage­krieg von 1967 war es der vierte arabisch-israeli­sche Krieg im Rahmen des Nahostkonflikts. Das gewählte Da­tum spricht von Hinter­hältigkeit und Abgebrühtheit. Ganz Israel, auch die Armee, war im Buss­modus, hielt Einkehr bei Gott. Der überraschende Angriff brachte Israel an den Rand einer Nie­der­­lage. Nach an­fäng­lichen Erfolgen mussten die arabischen Heere aber erneut kapitulieren. Gott hatte einmal mehr für sein Volk ge­kämpft. Heute ist die israelische Armee am Jom Kippur Tag besonders wachsam.

**Asasel – Sündenbock**

Sündenbock ist jemand, auf den man Schuld abwälzt, ihn für eine Misere verantwortlich macht. Ähn­licher Ausdruck: «*Je­mand in die Wüste schicken»*! Der Sündenbock büsst, was andere verbockt haben! Unter Kindern ist es gang und gäbe, einen Sündenbock zu bezeichnen, aber auch im Sport in der Wirtschaft, Politik etc. Häufig ist der bezeichnete Sündenbock eine Persön­lichkeit mit schwachem Selbst­bewusstsein. Luther hat den Ausdruck «Asasel», welcher in Levitikus 16 vier Mal vorkommt, mit Sün­denbock übersetzt. Der Ausdruck bedeutet «wegsenden, in die Wüste schicken» Im Mittel­alter und bis heute wurden Juden immer wieder zum Sündenbock gemacht, z.B. für den Brand Roms, für die Pest, Seuchen, Unglücke, Brunnenvergiftungen etc.

**Der Jom Kippur Tag, der Versöhnungstag ist** das Herzstück in Levitikus. Es ist der grösste Opfer­tag im jüdischen Kalen­derjahr. Einmal jährlich tat das ganze Volk Israel Busse, und erlebte die Verge­bung aller Sün­de/Schuld des vergangenen Jahres. Die neutestamentliche Parallele ist offensichtlich: Das Opfer weist direkt auf Jesus. Im NT hat ER an einem Tag, einmal und für immer, die Schuld aller Menschen zu allen Zeiten weggenom­men/auf sich genommen (1 P 3,18). Dafür opferte er sich selbst als schuld­loses Lamm Gottes am Kreuz von Golgatha (Agnus Dei). In Hebr 7,27 lesen wir über Jesus: *«der nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohen Priester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dar­gebracht hat»*.

1. **Jom Kippur – Praxis heute in Israel**

*«Setze ein ernstes Gesicht auf. Denke an deine Missetaten. Kleide dich mit Demut. Bereite dich vor, zu bereuen, den bald ist Jom Kippur!»* Wie würden wir auf einen sol­chen Aufruf reagieren? Während zehn Tagen vor Jom Kippur bereitet sich Israel auf den Versöh­nungstag vor. Unmittelbar nach dem Neujahrsfest, zehn Tage lang vor Gott stehen und sein Leben anhand der Bibel überprüfen! Das ist Jom Kippur! Es ist der Tag, an dem Israel sich ausschliesslich um seine Seele kümmert, sich in weiss kleidet und keine Lederschuhe trägt (Zeichen der Annehm­lich­keit). Auch heu­te noch verbringen from­me Juden den ganzen Tag in der Synagoge beim Gebet (10-stündige Liturgie)! Nach Rosch Hascha­na, dem Neujahrsfest im jüdischen Kalender *(heuer am 15. Septem­ber 5783. Der jüdische Kalender beginnt nämlich im Jahr 3761 BC, dem von den Rabbinern errechneten Jahr der Schöp­fungsge­schichte),* folgen zehn «ehr­furchts­volle Tage». Es sind Tage der Um­kehr, um zu bereuen und um Vergebung zu bitten für al­les, was im vergangenen Jahr falsch gelaufen ist: Streitigkeiten beizulegen, Lügen richtig zu stellen, Heu­che­lei zu bekennen, zu Vergeben und um Vergebung zu bitten. Am Ende dieser Tage steht Jom Kippur, der Versöh­nungstag, der Tag des göttlichen Gerichts, der Busse, Um­kehr und neuer Gnade (Lev. 23, 27-32). Am Jom Kippur werden die Ver­fehlungen des ganzen Vol­kes, gesühnt (heuer am So 24. September). Am Versöhnungstag selbst wird 25 Stunden weder ge­ges­sen noch getrunken (bis 1h nach Sonnen­untergang). Ab dem 12. Altersjahr gilt das auch für Bu­ben. Nicht rauchen, nicht du­schen, keine Radio- und TV- Pro­gramme kein Sex. Alle Geschäfte sind geschlos­sen, inkl. Cafés, Res­­taurants, Kinos etc. Es fah­ren keine Autos (nur Krankenwagen und Polizei). Einfach nach­den­ken über sich selbst und über das, was man falsch ge­macht hat. Daran halten sich gläubige Juden auf der ganzen Welt, vor und während des Versöhnungstags. Am höchs­ten jüdischen Feiertag wird nicht gefei­ert, sondern Einkehr gehalten! *«Denn jede Person, die sich nicht demütigt an ebendiesem Tag, die soll ausgerottet werden aus ihren Völkern»* (Lev 23,29). Jom Kippur ist der "Versöhnungstag" zwi­schen Gott und dem Volk Israel. Trotz des strengen Fastens und der Busse überwiegt an diesem Tag ein Ge­fühl der Freude. Die Freude darüber, dass Gott dem Men­schen doch wieder vergibt. Es wird gesagt, dass man in Israel am Versöhnungs­tag die besondere Atmosphäre deutlich wahrnehmen könne. Eine tiefe Ruhe legt sich über das ganze Land. Das ritu­elle Blasen des Scho­fars, des Widder­horns, beendet den Jom Kippur. Das Neujahr bei den Juden beginnt also mit Busse und Versöhnung! Ein Gebet aus der Zeit zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur: *«Unser Vater, unser König, sei uns gnädig und erhöre uns, denn wir haben keine Werke, erweise uns Barmher­zigkeit und Huld und rette uns.»*

1. **Jom Kippur – Schwerarbeit für den Hohepriester**

Pro Jahr durfte Aaron nur einmal, am Versöhnungstag, ins Allerheiligste gehen, in den Raum der Bundeslade, dem Ort von Gottes Gegenwart. Das ganze Ritual war ehrfurchteinflössend. Es war ein heiliger Dienst, nicht ungefährlich. Der Hohepriester bereitete sich äusserst seriös auf diesen Tag vor, denn Gottes Heiligkeit ist für Menschen unerträglich: «*denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben»* (Ex 33,20). Der Hohepriester trat buch­stäblich mit Furcht und Zittern in Gottes Ge­gen­wart! Das ganze Ritual war ausschliesslich seine, d.h. die hohe­pries­ter­li­che Aufgabe, einmal im Jahr. Die Dienstkleidung war von Gott vorgeschrieben: Schlichtes, reines weisses Leinen, kein Schmuck, keine nackten Körper­stel­len. Nur das Gesicht war unbedeckt. Bevor Aaron die Kleider anzog, musste er ein Reinigungsbad nehmen. Dann brachte er einen Jungstier als Sündopfer und einen Widder als Brandopfer zur per­sönlichen ­Heiligung dar. Im Allerheiligsten musste er Blut vom Stier und Widder an die Deck­platte der Bundeslade sprengen, 7x! So wurde der Deckel der Lade zum «Gnaden­thron». Zusätzlich muss­te er Feuerkohlen vom Brandopferaltar und Räu­cherwerk ins Aller­heiligste nehmen. Nach der persönlichen Hei­ligung begann der Opferritus für das Volk. Der Hohe­prie­ster musste zwei Ziegenböcke opfern, den Ersten als Sünd­opfer und den Zweite als Brandopfer. Sie wurden von der «Gesamtgemeinde» bereit­gestellt. Im Verlaufe der ganzen Opfer­zere­monie und dem Dienst im Aller­heiligsten musste sich Aaron noch ein zweites Mal waschen. Während des ganzen Opferritu­als ging der Hohepriester also zwei Mal in das Allerheiligste, einmal um Sühne für sich selbst zu erlangen und das zweite Mal zur Sühnung der Schuld des ganzen Volkes. Über die zwei Ziegen­böcke musste Aaron das Los werfen. Der eine war als Sündopfer für Gott bestimmt, der ande­re für die Weg­schaf­fung (Asasel), der Sünde, also der Sündenbock. Dabei legte Aaron dem Sün­denbock beide Hände auf den Kopf und übertrug bildlich alle Schuld und alle Vergehen des Volkes auf den Ziegen­bock (Schuldübertragung). Dann wurde dieser mitsamt der gesamten Schuld des Volkes in die Wüste geschickt.

1. **Jesus, der Hohepriester des Neuen Bundes**

*«Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus»* (1 Tim 2,5). Seit Jesu Opfertod am Kreuz von Golgatha nimmt ER die Stelle des Hohepriesters ein. Er brachte ein besseres Opfer dar als Aaron, ein ewiggültiges Opfer – einmal und für immer! (Hebr 9,12; 10,10+14). Nun braucht es keine Sühneopfer mehr. Jesus hat alle Forderungen Gottes erfüllt. Darum konnte er am Kreuz ausrufen: *«Es ist vollbracht»* (Joh 19,30). Er ist der ewige Hohe­priester, der stellver­tretend all unsere Schuld auf sich genommen hat (Jes. 53). Jesus hat mit seinem Blut ewige Sühne bei Gott erwirkt. Seit Golgatha dürfen wir unsere Sünden auf ihn werfen, indem wir sie beken­nen, bejahen und bereuen (1 Joh 1,9). Er hat den Preis dafür bezahlt! Als unser Hohe­priester sitzt Jesus zur Rechten Gottes und legt Fürsprache für die Glaubenden ein, weil uns der Teufel dort Tag und Nacht bei Gott verklagt (Ofb12,10, Hebr 7,25). Allein würden wir nie fertig mit unserer Schuld. Darum dürfen/müssen wir den umfassenden Priesterdienst von Jesus im Glauben in An­spruch nehmen, um Ver­gebung zu empfangen. Was die Israeliten im AT nur bruch­stückhaft erlebten, steht den Menschen nach Golgatha in vollem Masse zur Verfügung, Vergebung, Wiederherstel­lung und ewiges Leben! In Joh 17 finden wir Jesu hohepriester­liches Gebet für seine Menschen. Darin erkennen wir sein Pries­ter­herz. Jesus erfüllte alle Forderungen des AT an einen Hohe­priester und ist darum zum ewigen Hohepriester für alle Menschen, Juden und Heiden. Jesus hat Fleisch und Blut ange­nom­men. Er hat die Herrlichkeit bei Gott verlassen und ist auf die Welt gekom­men. Die Liebe zu uns Menschen war die Triebkraft! Jesus lässt sich zu uns Men­schen herab, damit eine Stellvertretung möglich wird: *«Aber er entäusserte sich und nahm Knechts­gestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch be­funden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.»* (Phil 2,7+8). Jesus war beides, Gottes Sohn und Men­schensohn. Darum ist sein Erlösungswerk zeitlos! Er wurde arm, damit, wer an ihn glaubt, reich wird: *«Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euret­willen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich wurdet»* (2 Kor 8,9). Jesus schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen: «*Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen»* (Hebr 2,11).

Wie der Hohepriester, so musste auch Jesus musste den Versöhnungsdienst zwi­schen Gott und Men­sch alle­ine tun, verlassen von Gott und Mensch! Wir NT-Christen dürfen nun, im Gegensatz zum Hohepriester, jederzeit und überall mit Zuver­sicht vor Gott treten (Hebr 4,16), weil Jesus am Kreuz von Golgatha einmal und für immer für die Schuld aller Menschen bezahlt hat.

1. **Golgatha, der Tag, an dem Jesus zum Sündenbock wurde**

Der Religionsphilosoph René Girard schrieb einmal über Jesus: ***«Uns ist ein Sündenbock gebo­ren!»*** Eine ungewöhnliche Weihnachtsbotschaft, aber sehr zutreffend! Jesus wurde geboren, um 33 Jahre später als Sündenbock für die Welt zu sterben! Er starb nicht als Märtyrer oder um seines Glaubens willen. Er starb für unsere Missetaten, ER wurde für uns zum Sündenbock gemacht. Auf ihn wurde all unsere Schuld gelegt (Jes 53,4): *«Jedoch unsere Leiden, er hat sie getragen, und un­sere Schmerzen, er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschla­gen und niedergebeugt.»* Darum wurde Jesus am Kreuz geopfert – im übertragenen Sinn in die Wüste geschickt – beladen mit der Schuld der ganzen Welt. Auf Jesus lastete nicht nur die Jahres­schuld eines Volkes, sondern die unermessliche Schuld der ganzen Menschheit. Darum kann Gott unsere Schuld vergeben, weil Jesus sie getragen hat! *«Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden»* (Jes 53,5).

*«Jesus aber, weil er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum. Daher kann er die auch völlig retten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden»* (Hebr 7,24+25).

*«Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohen Priester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln, als Diener des Heiligtums und des wahrhaftigen Zeltes, das der Herr errichtet hat, nicht ein Mensch»* (Hebr 8,1).

Jesus sagt es so: *«Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich»* (Joh 14,6).

Im Kol 2,13-15 schreibt Paulus: *«Ja, Gott hat euch zusammen mit Christus lebendig gemacht. Ihr wart nämlich tot – tot aufgrund eurer Verfehlungen und wegen eures unbeschnittenen, sündigen We­sens. Doch Gott hat uns alle unsere Verfehlungen vergeben. Den Schuldschein, der auf unseren Namen ausgestellt war und dessen Inhalt uns anklagte, weil wir die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllt hatten, hat er für nicht mehr gültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt. Und die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.»*

Das Kreuz ist kein Zeichen des Versagens, sondern vielmehr ein Zeichen des triumphalen Sieges von Jesus. Das Kreuz ist Zeichen der Ehre, der Grösse und der Macht Gottes. Wir dürfen leben, weil er für uns starb. An diesen Sieg denken wir an jedem Sonntag – und besonders in der Osterzeit!

1. **Jesus, Gott zum Staunen** (Micha 7,18-20)

*«Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Vergehen verzeiht dem Rest seines Erbteils! Nicht für immer behält er seinen Zorn, denn er hat Gefallen an Gnade. Er wird sich wieder über uns er­barmen, wird unsere Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst an Jakob Treue erweisen, an Abraham Gnade, die du unseren Vätern geschworen hast von den Tagen der Vorzeit her.»*

**Zitat:** Gott stellt seine Gerechtigkeit zurück. Er übt Gnade! Er lässt ab von seinem Zorn, ist seinem Volk gegenüber barmherzig! Wo ist ein Gott, der seinem untreuen Volk immer wieder die Treue erweist! Wo ist ein Gott, der die Schuld der Menschen auf sich lädt, um ihnen zu vergeben, ein Gott, der nicht Böses mit Bösem vergilt, sondern das Böse mit Gutem belohnt? Aber weil Gott auch ge­recht ist, musste jemand die Kosten für die Schulden der Menschen bezahlen! Er selbst bezahlt den Preis! Im AT waren es die Opfertiere, aber als letztes und endgültiges Opfer hat sich Jesus selber geopfert. Einzig Gottes Grosszügigkeit schafft Versöhnung. Er beharrt nicht auf seinem Recht. ER erbarmt sich der Menschen, Zertritt unsere Schuld unter seine Füsse, wirft alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres. Diesen unvergleichli­chen Gott beten wir an! Micha hat das auf grossartige Weise be­schrie­ben.

**Schluss**

Am grossen Ver­­söhnungstag, am Karfreitag, schafft Gott selbst alles aus der Welt, was zwischen IHM und uns steht. Aber zwischenmenschliche Verfehlungen sollen wir selbst aus der Welt schaffen.

In seinem Gebet lehrt uns Jesus: «*und vergib uns unsere Schuld, wie auch wie vergeben unseren Schuldigern*.» In der Bergpredigt lehrt Jesus: *«Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar»* (Mt 5,23+24). Das bedeutet: Wer an einem anderen Menschen schuldig geworden ist, soll ernsthaft Reue zeigen, sich aussprechen und versöhnen. Wer andererseits verletzt wurde, soll sich ein Beispiel an Jesus nehmen und nicht auf seinem Recht beharren, sondern gross­zügig vergeben. Was Gott von seinem Volk am Jom Kippur erwartete, erwartet er auch von uns NT-Christen. Gottes Gnade ist ein Geschenk, aber sie ist keine billige Gna­de. Er erwartet «*aufrichtige Gebete und verantwortliche Ta­ten»* (Dietrich Bonhoeffer). Jesus erbrachte dieses einmalige Opfer, das für alle Ewigkeit ausreicht. Es ist die Grundlage des neuen Bundes.

Der **Schlüsselvers** in Levitikus lautet: *«Und ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig, ich, der Herr»* (Lev 20,26). Israel war mit diesem Anspruch heillos überfordert und NT-Christen geht es nicht besser. Gottes Forderung nach der Heiligkeit des Menschen ist eigentlich eine dauernde Überfor­derung! Wenn ich in mein Leben schaue, stelle ich fest, dass die Natur des Sünders sich immer wieder mel­det – und teilweise sogar regiert. Wie soll ich da Gottes Befehl nach Heiligkeit nachkom­men? Den Korinthern erging es ähnlich, aber trotzdem spricht Paulus sie als Heilige an (1 Kor 1,1 *«den Gehei­ligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen».* Dabei wissen wir, dass die Korinther noch etliche Baustellen hatten! Wie geht das, «unvollkommen sein und doch heilig sein»? In Kol 1,27 haben wir die Antwort: *«Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.»* Sich durch den Glauben bewusst machen, dass mich Gott durch Jesus hindurch anschaut - Jesus mich mit seinem Blut bedeckt! Durch IHN sind wir Heilige, durch Ihn sind wir geheiligt! Er hat den Anspruch Gottes für uns erfüllt. Zugleich sind wir noch auf dem Weg, Heilige zu werden – wenden Gottes Wort an unseren Leben an. Der Sieg gelingt nicht immer, aber in der Kraft des Heiligen Geistes immer mehr!

**Quellen**: Elberfelderbibel, Roger Liebi, Vernon Mc Gee, Bibellexikon, versch. Internetartikel